

DIE EUROPÄISCHE ZENTRALBANK – GARANTIN FÜR PREISSTABILITÄT IM EURO-RAUM?!

Die Europäische Zentralbank – als Wächterin über das Bankensystem und als Garantin für einen stabilen Euro, ist sie eine der zentralen wirtschaftspolitischen Akteure in der Weltwirtschaft. Um ihr Hauptziel der Geldwertstabilität zu gewährleisten, bedient sie sich ihrem wichtigsten Instrument: dem Leitzins. So steuert sie die Geldmenge im Euroraum. Doch wer genau verbirgt sich hinter dieser Institution? In dem Modul informieren sich die Schülerinnen und Schüler über die Aufgaben und Ziele der EZB und gehen der Frage nach, welche Entscheidungsstrukturen es innerhalb der Organisation gibt. Außerdem setzen sie sich mithilfe einer interaktiven Anwendung mit den modellhaften Wirkungen einer Leitzinsentscheidung auseinander und erkennen, wie schwierig es ist in einem Währungsraum bestehend aus heterogenen Volkswirtschaften Preisniveaustabilität zu gewährleisten.

ÜBERBLICK ÜBER DIE UNTERRICHTSEINHEIT

THEMENBEREICH	Europäische Wirtschafts- und Währungsunion → Euro → Europäische Zentralbank
VORWISSEN	Konjunkturzyklus, Inflation, Deflation, Wechselkurs
ZEITBEDARF	2 Unterrichtsstunden
METHODE	Eine Rede halten
KOMPETENZEN	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • kennen die abgestuften Ziele und die Entscheidungsstrukturen der Europäischen Zentralbank. • erklären die (modellhaften) Wirkungen einer Leitzinsveränderung. • erläutern die Schwierigkeiten geldpolitischer Entscheidungen in einem heterogenen Währungsraum.
SCHLAGWORTE	Deflation, Euro, Europäische Union, Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, Europäische Zentralbank, Inflation, Leitzins, Preisniveaustabilität
AUTOR	Kersten Ringe
PRODUKTION	C.C.Buchner Verlag

DIE EUROPÄISCHE ZENTRALBANK – ZIELE UND GELDPOLITISCHE INSTRUMENTE

Die Europäische Zentralbank (EZB) wurde 1998 im Rahmen der Schaffung des gemeinsamen Euro-Währungsraums gegründet. Zusammen mit den zurzeit 19 Zentralbanken der Euro-Mitgliedsstaaten bildet sie das **Europäische System der Zentralbanken**. Die von politischen Weisungen unabhängige EZB hat dabei die **Hauptaufgabe**, mit ihrer Geldpolitik **Preisniveaustabilität** in der Euro-Zone herzustellen. Preisniveaustabilität wird in diesem Zuge definiert als eine Inflationsrate von etwas unter 2 % Teuerung gegenüber den Vorjahrespreisen (gemessen an einem Preisniveauindex). Wenn das Preisniveau in diesem Sinne stabilisiert ist, ist die EZB zusätzlich befugt, die (anderen) allgemeinen Ziele der Europäischen Union zu unterstützen. Zu diesen gehören ein ausgewogenes Wirtschaftswachstum, Vollbeschäftigung und sozialer Fortschritt. Auch wenn also geldpolitische Beschäftigungsimpulse (z. B. der Versuch der Ankurbelung der Privatwirtschaft durch niedrige Leit- und daher tendenziell niedrige Kreditzinsen) in konjunkturellen Schwächephasen Staaten der Euro-Zone sehr attraktiv erscheinen mögen, müsste die EZB zuerst ausschließen, dass solche Maßnahmen negativen Einfluss auf die Preisniveaustabilität hätten.

Das **Hauptmittel**, das der EZB zum Erreichen ihrer Ziele zur Verfügung steht, ist die Bestimmung des **Leitzinssatzes**. Dazu wird zunächst die Inflationsentwicklung an sich begutachtet. Zusätzlich werden Größen analysiert, die darauf Einfluss haben (z. B. Lohnentwicklung, Wechselkursentwicklung). Auf Basis dieser Betrachtung wird die wünschenswerte Gesamtgeldmenge festgelegt, die nach Meinung der Mehrheit des EZB-Rats geeignet ist, das Preisniveau-Ziel zu erreichen. Um diese Geldmenge herbeizuführen, wird daraufhin (vereinfacht gesagt) ein Leitzinssatz festgelegt. Bei Leitzinsen handelt es sich um den Zinssatz für Liquidität, den Geschäftsbanken bezahlen müssen, um sich bei der EZB Geld zu leihen. Sie brauchen diese geliehenen Mittel, um wiederum ihren Kunden selbst Kredite geben zu können. Sind die Leitzinsen niedrig, werden sich die Geschäftsbanken (theoretisch) mehr Geld bei der EZB leihen und selbst zu niedrigeren Zinsen verleihen. Dies sollte dazu führen, dass die kreditfinanzierten Investitionen von Unternehmen und auch der private Konsum steigen. Die sich im Umlauf befindliche Geldmenge sollte (modellhaft betrachtet) steigen und dadurch auch die Inflationsrate. Andersherum könnte die EZB die Leitzinsen erhöhen und so dem Markt Liquidität entziehen. Die Inflationsrate müsste dann eigentlich sinken.

Um diese geldpolitischen Entscheidungen abzuwägen, tritt der **EZB-Rat** zusammen, der aus den Präsidenten der Zentralbanken der 19 Euro-Mitgliedstaaten sowie dem sechsköpfigen EZB-Direktorium besteht, das vom EZB-Präsidenten (derzeit der Italiener Mario Draghi (Stand: 02/2018)) angeführt wird.

Die EZB ist geldpolitisch allerdings – anders als alle Zentralbanken – vor zwei besondere **Schwierigkeiten** gestellt, wenn es um das Erreichen ihrer Ziele geht: **Erstens** ergeben sich immer wieder in den Mitgliedsstaaten unterschiedliche konjunkturelle Situationen, während die EZB keine differenzierende Geldpolitik betreiben kann. Z. B. könnte eine restriktive Geldpolitik (Leitzinserhöhung) in Ländern mit konjunkturellem Boom sinnvoll sein, um die Inflationsentwicklung zu bremsen. In Staaten mit konjunkturellem Abschwung oder gar in einer Rezession könnte die Leitzinserhöhung aber wegen ohnehin nur geringer Inflationsgefahr dahingehend unwirksam sein, aber unerwünschte Nebenfolgen haben, da die Konjunktur eher noch weiter gebremst werden würde. Hier wäre eine Leitzinssenkung (expansive Geldpolitik) eher angebracht. **Zweitens** sind die Finanz-, Lohn- und auch Sozialpolitik in der Europäischen Union nur gering oder gar nicht vergemeinschaftete Politikfelder. Sie werden von den Nationalstaaten weitgehend selbst gestaltet. Wenn aber z. B. in einem Euro-Staat eine Politik niedriger Steuern und hoher Löhne

betrieben wird (und damit tendenziell die Inflationsneigung steigt), hat eine Leitzinsänderung der EZB dort wahrscheinlich ganz andere Auswirkungen als in einem Staat mit hohen Steuern und/oder niedrigem Lohnniveau. Es ist also für die EZB eine hochkomplexe Aufgabe, ihr(e) Ziel(e) angesichts strukturell und konjunkturell sehr heterogener Wirtschaften in einem gemeinsamen Währungsraum Erfolg versprechend anzusteuern.

Literaturhinweise:

- Hennette, Stéphanie/Piketty, Thomas/Sacriste, Guillaume/Vauchez, Antoine (2017): Für ein anderes Europa, Vertrag zur Demokratisierung der Eurozone, München.
- Schwarzer, Daniela (2015): Die Europäische Währungsunion. Geschichte, Krise und Reform.

Zeit	Phase	Inhalte	Materialien	Tipps/Hinweise
1. Unterrichtsstunde				
10'	Einstieg I	Die SuS äußern und ordnen ihre Vorkenntnisse und Annahmen über die Europäische Zentralbank (EZB).	M1 EZB – Was weiß ich schon? M2 Funktionen von Geschäftsbanken	Schriftzug (M1) mit Overheadprojektor oder Wideboard präsentieren M2 und Aufgabe 2 fakultativ einsetzbar
	Einstieg II (Alternative zu Einstieg I)	Die SuS erschließen die Ausgangslage (benötigte Zentralbank fehlt) und den Konflikt um mögliche Zielsetzungen und Instrumente der Bank (entdeckende Hinführung zum Thema).	M1 Fiktives Szenario: Die Republik Pekunien will eine Zentralbank gründen	Differenzierungsmöglichkeit: Dieser Einstieg eignet sich für leistungsstarke Klassen mit einem höheren Zeitbudget für dieses Thema, z. B. für Leistungs- oder Neigungskurse. Methode: eine Rede/einen Vortrag halten
15'	Erarbeitung I	Die SuS beschreiben die Aufgaben und grundlegenden Entscheidungsstrukturen der Europäischen Zentralbank.	M3 Die Ziele der Europäischen Zentralbank M4 Wer entscheidet über die Geldpolitik der Euro-Zone?	Partnerarbeit möglich
20'	Erarbeitung II	Die SuS erklären die Wirkungen einer Leitzinsänderung. Sie präsentieren ihre Ergebnisse.	M5 Der Leitzins – ein wichtiges geldpolitisches Instrument der Zentralbanken Arbeitsblatt: Grundannahmen der Geldmengentheorie – die Auswirkungen von Leitzinsänderungen	Visualisierung über ein Flussdiagramm/Wirkungskette Präsentation der Ergebnisse mithilfe einer Dokumentenkamera

Zeit	Phase	Inhalte	Materialien	Tipps/Hinweise
2. Unterrichtsstunde				
25'	Anwendung	Die SuS entdecken spielerisch durch Verändern des Leitzinssatzes mögliche Zielkonflikte zwischen den Zielen der EZB und erkennen damit erste Handlungsschwierigkeiten der Zentralbank.	Interaktive Anwendung: Was bewirkt eine Leitzinsänderung?	Die Spiel-Szenarien können in Einzelarbeit oder arbeitsteilig in Kleingruppen bearbeitet werden. PC-Raum oder Nutzung der mobilen Endgeräte der SuS
15'	Vertiefung	Die SuS setzen sich mit der Herausforderung der EZB auseinander, Preisniveaustabilität in einem Währungsraum bestehend aus heterogenen Volkswirtschaften zu gewährleisten.	M6 Die EZB-Geldpolitik – eine besondere Herausforderung?!	Arbeitsteilige Partnerarbeit beim Erschließen von M6 mit anschließender Gruppenarbeit à 2 x 2 SuS möglich
5'		Sie überprüfen Ihre Ergebnisse an einem Sachtext.	M7 One Size fits all? One size fits none?	Differenzierungsmöglichkeit: M7 kann je nach Leistungsstärke der Lerngruppe ergänzend oder alternativ zu M6 eingesetzt werden.

M1 EZB – Was weiß ich schon?



M2 Funktionen von Geschäftsbanken

Geschäftsbanken, wie etwa die Bank, bei der Sie ein Girokonto und / oder Spareinlagen haben, erfüllen Aufgaben für ihre Kunden:

- Sie sind Dienstleister bei der **Vermögensverwaltung**, etwa indem Sie den Kunden einen sicheren Ort der Vermögensaufbewahrung zur Verfügung stellen und verschiedene Anlagemöglichkeiten für das Geld bieten.
- Sie sind Dienstleister im Bereich des **Zahlungsverkehrs**, indem sie z. B. Überweisungen und bargeldlosen Zahlungsverkehr ermöglichen.
- Außerdem vergeben Sie **Kredite** an investierende Unternehmen und konsumierende Privatpersonen.

Damit haben sie gleichzeitig (indirekt) auch volkswirtschaftliche Funktionen:

- Sie transformieren die vielen vergleichsweise kleinen Einlagen der Sparer in vergleichsweise große Kreditsummen (**Losgrößenfunktion**).
- Sie verlängern faktisch Geldleihfristen (**Fristenverlängerungsfunktion**). Obwohl nämlich ein Teil der Einleger sein Geld zu einem frühen Zeitpunkt ausgezahlt bekommen möchte, kann eine Bank dennoch Kredite mit langen Laufzeiten vergeben, da (in der Regel) nie der Großteil der Einlagen in einem kurzen Zeitraum zurückgefordert wird.
- Sie schätzen mit ihrer fachlichen Expertise das Ausfallrisiko von Krediten ab und gewährleisten damit den Kunden die Sicherheit ihrer Einlagen (**Vertrauensfunktion**).

AUFGABEN

1. Stellen Sie Ihre Vermutungen und Annahmen über die Europäische Zentralbank (EZB) dar und gliedern Sie diese unter Oberbegriffe. Berücksichtigen Sie dabei durchaus die obige Schreibweise (M1).
2. Die Europäische Zentralbank ist keine Geschäftsbank. Grenzen Sie die EZB hypothesenartig von einer Geschäftsbank ab (M2).

Alternativer Studieneinstieg

M1 Fiktives Szenario: Die Republik Pekunien will eine Zentralbank gründen

Die **Republik Pekunien** ist ein recht wirtschaftsstarkes Land mit einer vergleichsweise hohen Exportquote und einem grundsätzlich funktionierenden Bankensystem. Das heißt unter anderem, dass die Unternehmer (wie z. B. Handwerker) bei Privatbanken Kredite aufnehmen können, um die Vorabkosten für Aufträge, Produktion und notwendige Investitionen (Maschinen, Fuhrpark...) zu finanzieren. Allerdings kommt es teilweise zu Störungen des Interbankenhandels. Manchmal verfügt eine Bank nicht über genügend Mittel, um die wirtschaftlich sinnvolle Kreditmenge auszuschütten. In einem solchen Fall versucht sie, sich das Geld wiederum bei einer anderen Bank zu leihen. Diese Leihgeschäfte kommen aber nicht immer zustande. Deshalb hat die Regierung auf Antrag des Finanzministers beschlossen, eine Zentralbank zu gründen, die „Zentralbankgeld“ schöpfen und dieses Geld den Privatbanken leihen soll. Einigkeit besteht auch darüber, dass die **Zentralbank „Pekunische Republikbank“** heißen wird und dass sie die staatlichen Goldreserven verwalten sowie die Banknoten drucken lassen und ausgeben soll.



**Pekunische
Republikbank**

Innerhalb des Parlaments gibt es nun einen Streit darüber, was eigentlich **das primäre Ziel der Republikbank** sein soll. Drei Ziele stehen zur Auswahl:

Die Pekunische Union für Stabilität (PUS) fordert, dass das Hauptziel der Republikbank **Geldwertstabilität** sein soll. Die jährliche Inflationsrate soll etwas unter 2 % betragen.

Die Partei Soziales Pekunien (PSP) macht sich dafür stark, dass das Hauptziel der Republikbank in der Sicherung eines **hohen Beschäftigungsstands** besteht. In konjunkturellen Schwächephase müsse die Bank Maßnahmen ergreifen, um die Wirtschaftstätigkeit wieder anzukurbeln.

Die Partei Freiheitlicher Pekunier (PFP) tritt dafür ein, dass die Republikbank primär **Wechselkursstabilität** zur Wahrung des Hauptabnehmerlandes der pekunischen Waren herstellen soll. Dadurch soll den Exporteuren (und auch den Importeuren) Planungssicherheit gegeben werden, wenn sie Lieferverträge in einer Fremdwährung abschließen.

Einig sind sich die Parteien hingegen einerseits darin, dass die Bank durch die Herauf- oder Herabsetzung des sogenannten Leitzinses die Geldmenge bestimmt (denn sonst könnte sie die Geschäftsbanken nicht mit liquiden Mitteln für die Kreditvergabe versorgen). Andererseits besteht Einigkeit in der Überzeugung, dass die Republikbank unabhängig von politischen Weisungen ihrem Ziel/ihren Zielen nachgehen können soll.

AUFGABEN

- Geben Sie die Begründung wieder, eine pekunische Zentralbank schaffen zu wollen.
 - Analysieren Sie den Dissens zwischen den pekunischen Parteien über zukünftige Ziele der Republikbank. Arbeiten Sie dazu auch mögliche Zielkonflikte zwischen den vorgeschlagenen Hauptzielen heraus.
- Sie sind von dem parteilosen pekunischen Staats- und Regierungschef als vierköpfiges ausländisches, parteipolitisch neutrales Beratergremium beauftragt worden, eine Stellungnahme zu folgender Frage abzugeben: Welches der vorgeschlagenen Ziele soll das primäre Ziel der Republikbank werden, dem alle anderen untergeordnet werden? Ihr Auftraggeber erwartet von Ihnen die Begründung Ihrer Position in einem Vortrag von wenigen Minuten Dauer.

M3 Die Ziele der Europäischen Zentralbank

Die Aufgaben des Europäischen Systems der Zentralbanken (ESZB) und des Eurosystems sind im **Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union** (AEU-Vertrag) festgelegt [...]:

5 **„Das vorrangige Ziel des Europäischen Systems der Zentralbanken (im Folgenden ‚ESZB‘) ist es, die Preisstabilität zu gewährleisten.“**

[Art. 127, Abs. 1 AEU-Vertrag]

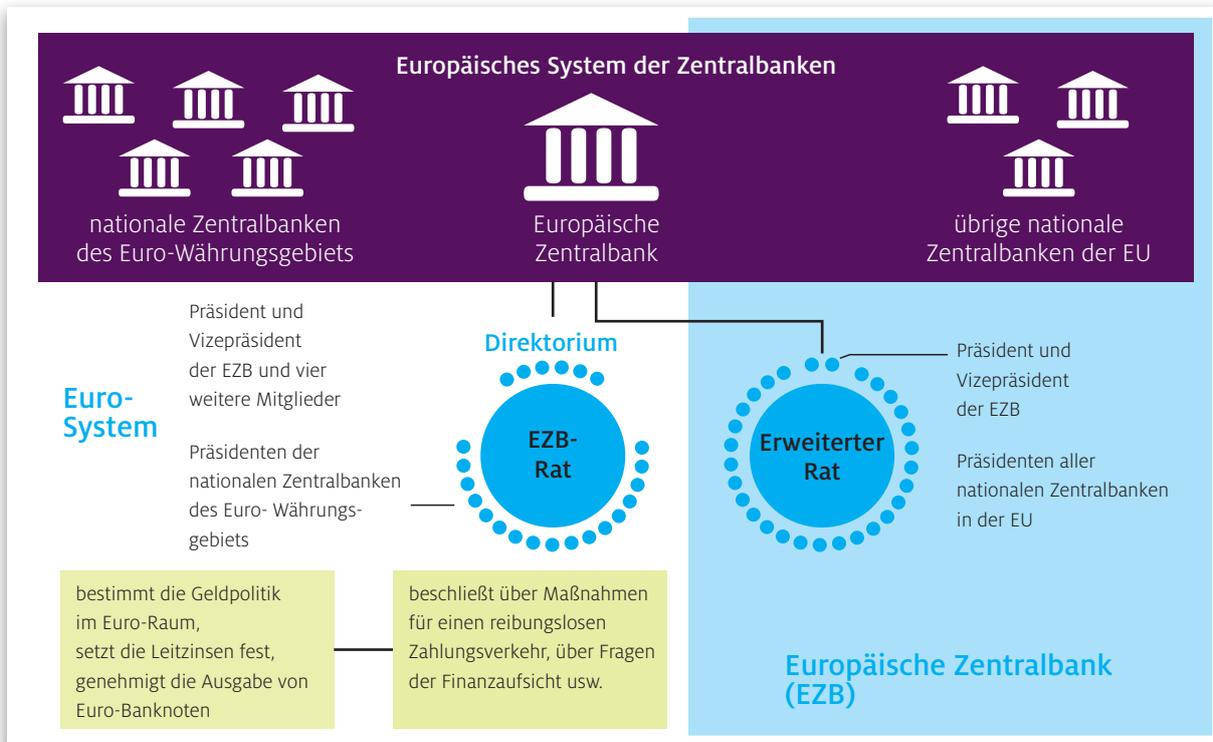
10 Weiter heißt es dort: „Soweit dies ohne Beeinträchtigung des Zieles der Preisstabilität möglich ist, unterstützt das ESZB die allgemeine Wirtschaftspolitik in der Union, um zur Verwirklichung der in Artikel 3 des Vertrags über die Europäische Union festgelegten Ziele der Union beizutragen.“

15 Die Europäische Union hat verschiedene Ziele (siehe

Artikel 3 des Vertrags über die Europäische Union), unter anderem die nachhaltige Entwicklung Europas auf der Grundlage eines ausgewogenen Wirtschaftswachstums und von Preisstabilität sowie eine in hohem Maße wettbewerbsfähige soziale 20 Marktwirtschaft, die auf Vollbeschäftigung und sozialen Fortschritt abzielt. [...] Der Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union und der Vertrag über die Europäische Union stellen also eine klare Rangfolge der Ziele für das Eurosystem auf, wobei aus ihnen deutlich hervorgeht, dass Preisstabilität der wichtigste Beitrag ist, den die Geldpolitik zu einem günstigen wirtschaftlichen Umfeld und einem hohen Beschäftigungsniveau leisten kann. [Preisstabilität wird von der EZB definiert als eine 25 Inflationrate von knapp unter 2 %]. 30

© European Central Bank, 2018

M4 Wer entscheidet über die Geldpolitik der Euro-Zone?



Bergmoser + Höller Zahlenbild 715 560

AUFGABE

3. Fassen Sie die Aufgaben und Entscheidungsstrukturen der EZB zusammen (M3, M4)

M5 Der Leitzins – ein wichtiges geldpolitisches Instrument der Zentralbanken



© dpa Picture Alliance / Boris Roessler

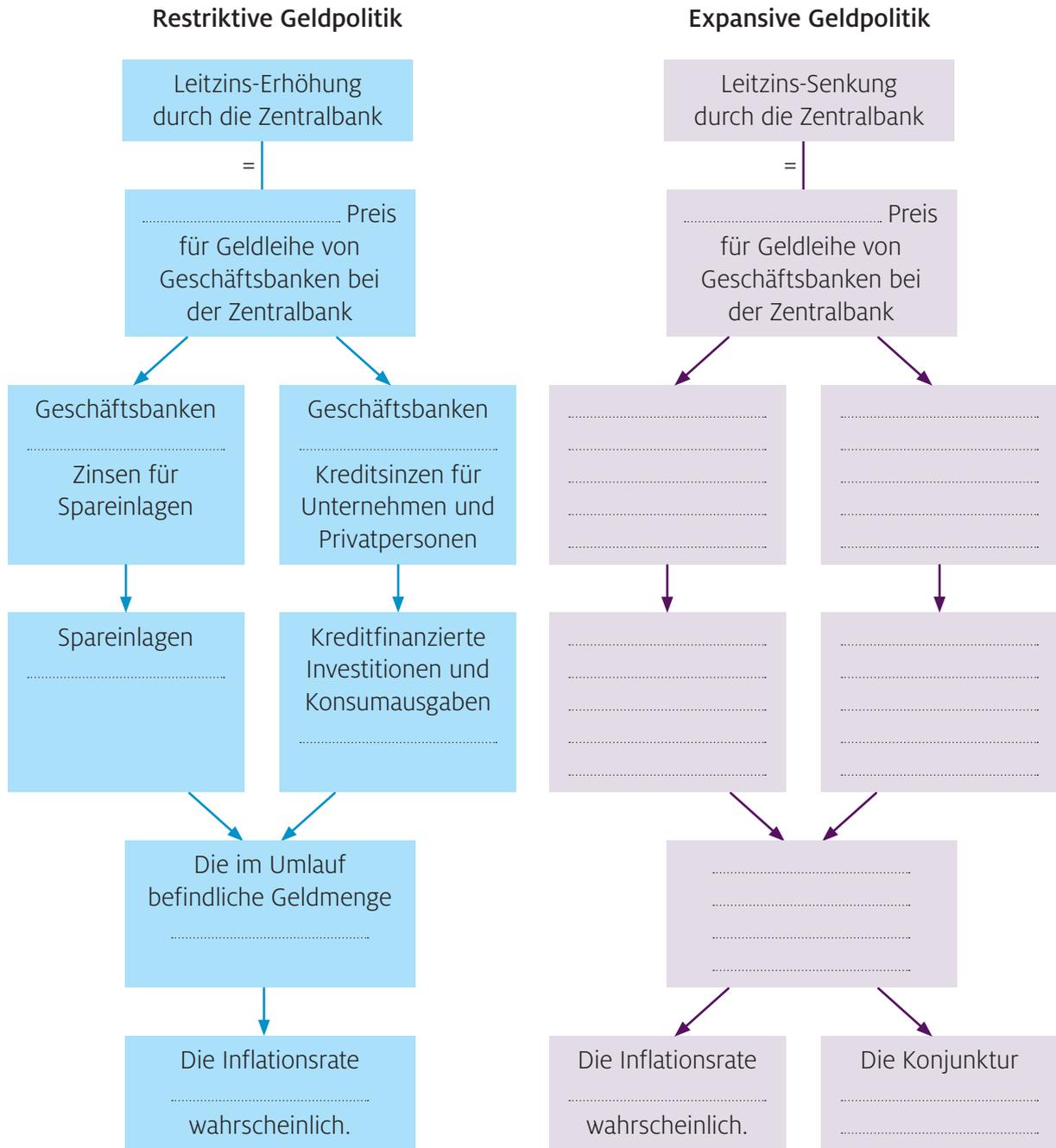
Der Leitzins wird von den zuständigen Zentralbanken eines Landes bzw. einer Währungsunion festgelegt und gibt die Konditionen an, zu denen sich die Geschäftsbanken Liquidität von ihren 5 Noten- und Zentralbanken beschaffen können. [Für das geliehene Geld müssen die Geschäftsbanken in der Regel Wertpapiere als Sicherheiten hinterlegen.] [...]

Die Veränderung des Leitzinses ist ein Instrument 10 der Geldpolitik. Durch eine Leitzinsänderung ist es der jeweiligen Zentralbank möglich, die Geldmenge zu beeinflussen und [Einfluss auf] die wirtschaftliche Entwicklung (Wirtschaftswachstum, Inflation) eines Währungsraumes zu nehmen. Da der Zins 15 nichts anderes als der Preis des Geldes ist, führt eine

Zinserhöhung (Leitzins-Erhöhung) zu einer Verteuerung des Geldes [restriktive Geldpolitik]. Dies führt zu einer Verknappung der Geldmenge, da es für die Geschäftsbanken teurer wird, sich Geld von der Zentralbank zu leihen. Die Folge ist, dass 20 weniger Kapital zur Verfügung gestellt wird. Die gestiegenen Kosten werden von den Kreditinstituten an die Kreditnehmer (Verbraucher) weitergegeben. Der Anreiz einen Kredit aufzunehmen sinkt somit für die Privatwirtschaft. Im Gegenzug lohnen sich 25 z. B. verzinsliche Anlagen, da diese durch die gestiegenen Zinsen attraktiver sind. Die Konjunktur kühlt sich ab und die Folge ist ein Rückgang der Inflationsrate. Modelltheoretisch bedeutet dies einen Anstieg der Sparrate und ein Absinken der Investitionsrate 30 bei einer Leitzinserhöhung. Bei einer Senkung des Leitzinses [expansive Geldpolitik] steigt hingegen die Investitionsrate und die Sparrate sinkt, da sich die Kredite verbilligen und dies [theoretisch] 35 positive Auswirkungen auf das Konsum- und Investitionsverhalten hat. Die Möglichkeit eines Konjunkturaufschwunges und einer Belebung des Aktienmarktes steigt durch eine Senkung des Leitzinses an. Durch die wachsende Geldnachfrage und Geldmenge erhöht sich die Gefahr einer steigenden 40 Inflationsrate. Zusätzlich wirkt sich eine Änderung des Leitzinses einer Währung (Zinssenkung/Zinssteigerung) auf die Stärke derselben im Vergleich zu ausländischen Währungen aus.

Börsenratgeber, Lexikon, Leitzins, www.boersennews.de (23.1.2018)

Arbeitsblatt: Grundannahmen der Geldmengentheorie – die Auswirkungen von Leitzinsänderungen



AUFGABE

4. Erklären Sie die (wahrscheinlichen) Wirkungen einer Leitzinssenkung bzw. -erhöhung (M4).
Veranschaulichen Sie dazu die vermutlichen Folgen in jeweils einem Flussdiagramm auf dem Arbeitsblatt.



Was bewirkt eine Leitzinsänderung?

Das oberste Ziel der EZB ist die Sicherung der Geldwertstabilität mit einer Inflation knapp unterhalb von 2 %. Ihr wichtigstes Werkzeug dabei: der Leitzins, vorrangig der sogenannte Hauptrefinanzierungssatz (HRG). Das ist der Satz, zu dem sich Geschäftsbanken bei der EZB Geld leihen können, um es in Form von Krediten an Unternehmen und Verbraucher weiterzugeben. Um den HRG festlegen zu können, muss der EZB-Rat unter anderem Wirtschaftsindikatoren wie die Inflationsrate, die Arbeitslosenquote und die Ausschöpfung des Produktionspotenzials einer Volkswirtschaft berücksichtigen.

In dieser interaktiven Anwendung sind Sie stimmberechtigtes Mitglied im EZB-Rat. Sie analysieren gemeinsam mit Ihrem Team die vorliegenden Wirtschaftsdaten und sprechen dann dem EZB-Rat eine begründete Empfehlung aus: Soll der Leitzins angehoben oder gesenkt werden?

AUFGABEN

5. a) Wählen Sie ein Szenario aus und analysieren Sie die Wirtschaftsdaten. Entscheiden Sie dann:
Soll der Leitzins angehoben, gesenkt oder beibehalten werden?
- b) Erklären Sie die Veränderungen der Wirtschaftsdaten aufgrund des von Ihnen gewählten Leitzinses.

M6 Die EZB-Geldpolitik – eine besondere Herausforderung?!

Die im Folgenden dargestellten Handlungssituationen für die EZB sind fiktiv, verweisen aber auf typische Schwierigkeiten, sinnvolle geldpolitische Entscheidungen für die Euro-Zone zu treffen.

Situation 1:

In Deutschland findet ein Konjunkturaufschwung statt, der schon beinahe die Hochkonjunktur erreicht hat. Die Auftragsbücher der Unternehmen sind voll, die Arbeitslosigkeit ist vergleichsweise niedrig, wegen der hohen Nachfrage und einer nahezu ausgelasteten Kapazität der Firmen steigen die Preise. Zur gleichen Zeit scheint Frankreich in eine Rezession zu rutschen. Die Aufträge gehen immer weiter zurück, die Arbeitslosigkeit steigt. Die Inflationsrate im Euroraum insgesamt beträgt – auch wegen der sehr starken Wirtschaftsentwicklung in Deutschland – 2,9 %. Der EZB-Rat ist zum Handeln veranlasst.

Situation 2:

In Deutschland ist es den organisierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern (vor dem Hintergrund guter Wirtschaftsdaten) gelungen, deutlich höhere Durchschnittslöhne auszuhandeln. Vor allem die Bezieher kleiner und mittlerer Einkommen werden einen großen Teil des mehr ausgezahlten Geldes schnell wieder in Konsumgüter umsetzen. Dieser Effekt wird gestützt durch eine Mindestlohneinführung. In den meisten anderen Staaten der EU stagnieren Löhne und Gehälter und damit auch die Inlandsnachfrage. Die Inflationsrate im Euroraum insgesamt beträgt 0,8 %. Der EZB-Rat ist zum Handeln veranlasst.

M7 One size fits all? One size fits none?

Die europäische Geldpolitik ist ihrerseits auf Durchschnittswerte des gesamten Währungsraumes ausgerichtet und kann nicht auf regionale Besonderheiten reagieren. [...]

- 5 Die EZB basiert ihre geldpolitischen Entscheidungen auf der Analyse und Interpretation eurozonenweiter, entsprechend gewichteter Entwicklungen und verfolgt so eine **einheitliche** europäische Geldpolitik für alle Mitgliedsstaaten. Dieser Ansatz wurde zunächst beschrieben als **One size fits all**. Bereits im 10 ersten Jahrzehnt der Europäischen Währungsunion wurde jedoch deutlich, dass der Erfolg des Ansatzes stark davon abhängt, wie homogen sich die Volkswirtschaften in der Eurozone entwickeln. So kann es 15 durchaus zu Spannungen kommen: Je divergenter die wirtschaftliche Entwicklung zwischen den einzelnen Euro-Mitgliedsstaaten verläuft, desto weniger „passt“ eine Geldpolitik, die sich an Durchschnitts-

werten orientiert. Ein Beispiel veranschaulicht, dass die Gefahr eines **One size fits none** besteht: Die EZB 20 setzt einen an Durchschnittswerten orientierten Leitzins fest. Ein Land, nehmen wir Deutschland in den Jahren 2000 bis 2004, befindet sich jedoch in einer Phase schwachen Wachstums. Für dieses Land ist der Leitzins zu hoch, er bremst das Wachstum. 25 Gleichzeitig überhitzt die Volkswirtschaft in einem modernen Land, z.B. Spanien, aufgrund eines Immobilienbooms. Für diese Volkswirtschaft ist der Nominalzins zu niedrig – aus der Perspektive dieser 30 einen Volkswirtschaft bremst er die Konjunktur nicht ausreichend ab.

Die EZB kann und soll auf diese Divergenzen nicht geldpolitisch reagieren. Es ist die Aufgabe der Mitgliedsstaaten, die Bedingungen dafür zu schaffen, dass eine Geldpolitik für die gesamte Eurozone 35 funktioniert.

Daniela Schwarzer, Die Europäische Währungsunion. Geschichte, Krise und Reform, Stuttgart 2015, S. 30, 40f.

AUFGABEN

6. Erläutern Sie, wie die EZB gemäß ihrer Ziele in den dargestellten Situationen geldpolitisch handeln müsste und welche wirtschaftlichen Folgen dies für die genannten Euro-Länder haben könnte (M6).
7. a) Arbeiten Sie aus Ihren Ergebnissen zu Aufgabe 5 die besonderen geldpolitischen Herausforderungen für die EZB in einem Währungsraum von unterschiedlichen Volkswirtschaften heraus (M6).
b) Überprüfen Sie Ihre Überlegungen mithilfe von M7.